

Landstuhler Hubschrauber-Staffel wird bald wieder im Irak eingesetzt, vorher absolviert sie aber noch einige Nachtübungen – Warum klagt eigentlich niemand dagegen?

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 163/07 – 10.08.07**

Landstuhler Rettungsstaffel bereit zum Irak-Einsatz

Ihre Mitglieder wollen Verletzte aus dem Kampfgebiet bergen

Von Steve Mraz

STARS AND STRIPES, 03.08.07

(<http://stripes.com/article.asp?section=104&article=55384&archive=true>)

LANDSTUHL, Deutschland – Wenige Geräusche sind beruhigender für verwundete Soldaten und die Helfer, die sie auf dem Schlachtfeld betreuen, als das der schwirrenden Rotorblätter eines sich nähernden Rettungshubschraubers.

Noch in diesem Sommer werden Soldaten der C-Kompanie vom 1st Battalion (Battalion) des 214th Aviation Regiment (Luftlande-Regiments) die Rolle der Retter spielen, Verwundete aufnehmen und ihnen über den irakischen Sandwüsten medizinische Hilfe leisten.

Die bei Landstuhl stationierte Einheit sei aufgeregt, aber wegen der bevorstehenden Verlegung an die Front sehr motiviert, sagte Maj. (Major) Andrew Risio, der Kommandeur der C-Kompanie.

"Ich persönlich halte unsere Mission für die schönste in der Army," sagte er. "Wir gehen raus, um unseren Kumpels zu helfen."

Die Einheit – früher bekannt als 236th Medical Company / Air Ambulance (Sanitätskompanie / Luftrettung) – bereitet sich darauf vor, erneut in den Irak zu gehen. Von Januar bis Dezember 2005 transportierten Mitglieder der Einheit in mehr als 3.000 unfallfreien Flugstunden fast 1.000 Patienten. Nach Aussagen von Offiziellen flog die Einheit während dieses Fronteinsatzes von Kuwait aus Missionen über dem Irak und Afghanistan und verdiente sich die Auszeichnung, als erste Hubschrauber Rettungs-Kompanie gleichzeitig in drei Kriegszonen Unterstützung geleistet zu haben.

Sgt. (Unteroffizier) Micah Payne, der jetzt Chef einer Hubschrauber-Besatzung ist, hatte schon den letzten Einsatz der Einheit in Kuwait mitgemacht.

"Eine Handvoll von uns sind immer noch dabei," sagte er. "Das wird uns sehr helfen. Die anderen Teilnehmer haben mit anderen Einheiten schon an anderen Fronteinsätzen teilgenommen."

Die gewöhnlich als "DUSTOFF" (Abstauer oder Aufräumer) bezeichneten Hubschrauber-Rettungs-Staffeln erledigen die erste Phase des Lufttransports der im Kampf Verwundeten. Chief Warrant Officer 3 (entspricht in etwa dem Stabsfeldwebel der Bundeswehr) Russell Toeller,

ein Fluglehrer der Kompanie, hat während seiner Dienstzeit schon die verschiedensten Einsätze geflogen – vom Nachschub-Flug bis zum Kampfeinsatz.



Hubschrauber-Besatzung bereitet sich mit Nacht-sichtgeräten auf nächtlichen Übungsflug über dem Landstuhler Kirchberg vor.

(Foto: Ben Bloker, STARS AND STRIPES)

"Wenn ich im Kampfgebiet fliegen muss, ist für mich ein Rettungsflug mit dem "Black Hawk" ("Schwarzer Habicht" ist eine Hubschrauber-Typenbezeichnung) das Größte."

Weil das Leben ihrer Kameraden auf dem Spiel steht, versuchen die Besatzungen so schnell wie möglich zu starten, wenn sie angefordert werden.

"Wenn wir wieder landen, unterhalten wir uns immer darüber, wie lange wir gebraucht haben, bis wir in der Luft waren," äußerte Payne.

Zur Vorbereitung der Kompanie gehört auch ein Training zum Verhalten in einem Erschöpfungszustand, den man jetzt als "Combat and Operational Stress Reaction" (Stress-Reaktion beim Kampfeinsatz) bezeichnet. Damit ist die emotionale Belastung gemeint, der die Sanitäter bei der Versorgung von Verwundeten ausgesetzt sind.

"Man fragt sich immer, was aus den Verwundeten wird, wenn sie in die Obhut Anderer übergeben werden," meinte Risio. "Auf der Intensiv-Station im Landstuhler Hospital haben sie das gleiche Problem. Wir haben ihr Programm übernommen und unsere Sanitäter danach geschult. Alle Crew-Mitglieder haben die gleiche Schulung mitgemacht, die sie im Hospital durchführen. Unsere Soldaten waren sehr froh darüber."

"Wenn die Einheit zum Einsatz im Irak gerufen wird, ist sie gut vorbereitet," sagte Toeller.

"Bei jeder Mission bringen wir 100 Prozent," meinte er. "Wir wissen dann genau, dass es sein muss, und lassen uns durch nichts davon abbringen: Wenn jemand verwundet wird, holen wir ihn raus."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Jetzt wissen auch die Lanstuhler wenigstens, warum sie noch nach Einbruch der Dunkelheit die lärmenden US-Hubschrauber über dem Kirchberg ertragen müssen. Die Besatzungen der "Black Hawks" bereiten sich auf ihre nächsten Rettungseinsätze im Irak vor.

Da nachts alle Katzen grau sind und die Schlachtfelder im Irak außerdem ganz anders aussehen, als das Übungsgelände "Breitenwald" bei Landstuhl, könnten die nächtlichen Flugübungen auch über den Truppenübungsplätzen Baumholder oder Grafenwöhr stattfinden, die so weitläufig sind, dass nicht ständig Anwohner am Schlafen gehindert würden.

Außerdem darf die Bergung von US-Verwundeten im Irak auf und über unserem Territorium überhaupt nicht geübt werden, denn sie dient ebenfalls der Vorbereitung von Einsätzen in einem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg, die der Artikel 26 unseres Grundgesetzes verbietet.

Die Bevölkerung Landstuhls muss sich die nächtlichen Flüge der US-Bergungshubschrauber nicht länger bieten lassen. Wenn Stadtvorstand oder Stadtrat nichts dagegen unternehmen, bleibt den Bürgern unter Berufung auf das Grundgesetz und das Verbot nächtlicher Ruhestörung immer noch der Gang zum Gericht. Es müssten sich nur ein paar lärmgeplagte Gleichgesinnte zusammentun und eine Klage einreichen.